

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 71 — Nummer 233 — 27. August 1918

Ausdehnung der englischen Angriffe. Weitere feindliche Dnrchvrnchsversuche gescheitert. — Die öfterr-ung. Fortschritte in Alvanie». Die Tschecho>Slowaken in Sibirien. — Die internationale Kirchenkonferenz in Upsala gescheitert. — Amerikanische Truppen in Archangelsk.

Sa östar.-W. VerW. WTB. Wien, den 26. August, mittags. Nimtlich wird gemeldet:

Jtalteuifcher Kriegsschauplatz. Im Asolonegebiet erfolgreiche Vorposten gefechte. I ' i In der Nacht zum 25. August griffen bei Verfolgung eines feindlichen Geschwaders un sere Flieger das Flugfeld bei Padua an und richteten beträchtlichen Schaden an. t i Albanien: Tie Gegenoffensive deL^Generalobersten Frhrn. von Pflanze-Baltin hat gestern zur Gewinnung von giert und Berat geführt. Da mit sind jene Oertlichkeiten wieder in unseren Händen, deren Besetzung vor sechs Wochen die Italiener als entscheidende Wendung in der Adriafrage begrüßt hatten. giert siel nach blu tigem Straßen- und Häuserkampfe. Tie Verfol gung des weichen den Gegners ist aufgenommen. In Berat drangen unsere braven, allen Mühsalen des Kriegstheaters

gewachsenenTruppen gestern früh in umfassender Vorrückung ein. Bald nachher wurde der Feind vo» den beherrschenden Höhen Speragni und Sinja ge worfen. 1 (f ; [1 m ! (Auch am oberen Tevoli bauten wir unsere Erfolge weiter aus. i Tie Verluste der Italiener an Kämpfern und Kriegsgerät sind sehr groß. I > v , Ter Chef des Generalstabr. Ser SWitifie VerW WTB. Sofia, 23. August. Amtlicher Heeresbericht: 1 [r Mazedonische Front: Im Cernabogen nördlich des Torfes Rapescht und westlich des Tvbropolje war das beiderseitige

Artillerie feuer zeitweise ziemlich! lebhaft; westlich des Wardar hielt die beiderseitige 'Feuertätigkeit mit wechselnder Stärke an. Südlich von Hm ma zersprengten wir durch Feuer eine feind liche Infanterieabteilung, die nach Feuervorbereitung an unsere vorgeschobenen Gräben heranzukommen suchte. Nach viertägiger Ar« tillerievorbereitung griff ein englisches Ba taillon unsere vorgeschobenen Posten bei Altchak Kahle an, wurde aber durch. Feuer zer sprengt, bevor es unsere Tiratverhaue errei chen konnte. Beiderseits des Wardar und süd lich von Toiran vertrieben wir mehrere eng lische Sturmabteilungen. iAuf dem Vorgelände westlich! von Seres machten unsere Infanteriegruppen griechische Gefangene. — Ter deutsche Vizefeldwebel Fieseier errang seinen 19. Lustsieg, indem er ein feindliches Flugzeug hin ter unseren Linien östlich! der Cerna abschoß^ . Tie litauische Thronfrage befindet sich! seit sich in Litauen ohne Ein vernehmen mit der deutschen Regierung und ohne deren Anerkennung ein Staatsrat kon stituierte, der die Wahl des Herzogs von Ursch vornahm, auf einem toten Punkt. Tie litau ische Abordnung, die unter der Führung des Darhha-Präsidenten Smatons hier eingetrof fen ist, hat angeblich die Aufgabe, die Klärung der Thronfrage herbeizuführen . Die Heeresberichte. Der deutsche VerW. ' i WTB. Berlin, 26. August 1918, mittags!.

Mroßes Hauptquartier.) — i W-»licher Heeresgruppe des GcneralfldmarschallL Kronprinz RnPPrccht de» Bicher» > und Heeresgruppe des Generalobersten v. Böhn. Vorseldkämpfe bei Bailleul und nördlich der Scarpe. Westlich! von Croisilles blieben feindliche Angriffe in unserem Feuer liegen. Pizefeldwebel Gübel schoß mit

einem Ma schinengewehrzug 4 Panzerwagen, Unteroffi zier Höne mit leichten Minenwerfern 3 Panzerwagen zusammen. ! Beiderseits von Bapaume fetzte der Feind zwischen St. Leger und Martinpuich seine An griffe fort. Hoher Einsatz an Infanterie und Panzerwagen sollte hier den Durchbruch durch unsere Front erzwingen. Wo der Feind im Feuer und durch Gegenstoß abgewiesen war, trugen frische Kräfte den Angriff immer wieder erneut vor. Seine An-, griffe sind im ganzen gescheitert. 1 \ Im einzelnen war der Verlauf der Schlacht etwa folgender: I Ter Feind drang in unsere westlich von Morrh — westlich von Bapaume — Martinpuich! verlaufenden Linien ein. , Nördlich von Bapaume brachten örtliche Bereitschaften und Reserven den Feind am Ostrand von Morry—Favreuil und westlich von Bapaume zum Stehen. Weitere Angriffe bra chen vor diesen Linien zusammen. Südwestlich von Bapaume stieg, der Feind zwischen Tillvh und Martinpuich auf Gneude. court—Fleres vor. Preußische Reserderegimenter und Marineinfanterie warf ihn in kraftvol lem Gegenangriff in die Linie Tilloy—Martin puich zurück. Beide Orte wurden wieder genommen. .Zahlreiche Panzerwagen liegen zerschossen vor und hinter unseren Linien. Gegen unsere von der Ancresront abge fetzten Linien Bazentin le Petit—Carnoy^—Luzzanne arbeitete sich der Feind im Lause des Nachmittags heran. Starke Angriffe, die am Abend zwischen Carnoh und der Somme erfolgten, wurden abgewiesen. ; Südlich! der Somme setzte sich der Feind bei mehrfachen Angriffen in Cappy und Fon taine fest. Beiderseits der Römerstraße schlugen wir seine Angriffe zurück. [Zwischen Somme und Oise keine beson dere Gefechtstätigkeit. , ^, Südlich der Ailette griffen

preußische Garde den Feind westlich! Crecy au Mont an. gewann die Höhen südwestlich, Pont St. Mard und schlug im Verein mit deutschen Jägern sehr starke Angriffe weißer und schwarzer Franzosen ab. Otwa 400 Gefangene wurden eingebracht. Auch nördlich der Aisne brachen am Abend starke feindliche Angriffe zusammen. Heeresgruppe des d rutsche« Kronprinzen. Teilangriffe an der Vesle. Der 1. Geueratquar ttermerrrer r > Be&eäBerfl. • WTB. Berlin, den 26. August. Amtli cher Abendbericht: i Ausdehnung der englischen Angriffe bis nördlich! der Scarpe. i Beiderseits von Bapaume unio nördlich, bet Somme heftige Kämpfe. Tie Aln griffe des Feindes sind im ganzen gescheitert, teilweise sind die Gegenangriffe noch im Wange. Longueval und Montuban, vorübergehend verloren, wurden wieder genommen. i - Zwischen Somme und Oise außer örtlichen Kämpfen nördlich! der Aore ruhiger Tag. Teilkämpfe nördlich! der Aisne. ! , Ser MW VerW. Konstantinopel, 25. Aug. Amts. Be richt: Palästinaftont: Rege Fliegertätigkeit. Auf dem Ostuser des Jordan drückten wir feind liche Aufklärungsabteilungen zurück. Am 21. August griffen Rebellen unsere Postierungen südlich! von Zat el Madsch (im Hedschas) mit großer Ueberlegenheit an. Tie tapfere Gegen wehr unserer Truppen zwang die Rebellen nach einem langen Kampf zuM Rückzug. Auch! süd lich! von Modije wurde ein Anschlag gegen die Bahn von uns vereitelt. ' ,

den durch unsere Vorstöße aufgefangen, tote die aus der Schlucht von Vauxrezirs denPaslihöhen zustrebenden feindlichen Anstürme abge schlagen. La VaUee und die Höhen von Pasli blieben in unserer Hand.

Unter den von uns gemachten Gefangenen herrscht Mißstimmung gegen die Amerikaner, die von ihrem Ein greifen dauernd sprechen, aber die Franzosen kämpfen und bluten lassen. Ihnen allein 'fei, die Fortdauer des furchtbaren Ringens Zuzuschreiben, das den Franzosen Verluste ko ste, die zu den schwersten des ganzen Krieges zu rechnen sind. , Tie Beschießung von Tiirtirchen. WTB. Bern, 25. 'August. "Petit Pariijett" meldet aus Dünkirchen über die Beschieß ung durch ein weittragendes Geschütz in der Rächt vom 21. zum 22. August, daß, ab 10 Uhr 40 Min. abends acht Granaten in einem Abstände von 5 Minuten in der Stadt ein schlugen. Sieben Zivilisten wurden getötet, zwei verwundet; der Sachschaden ist beträchtlich. Oberst Egli über die Kriegslage. WTB. Bern, 25. August. Oberst Egli schreibt in den "Basler Nachrichten" bei Be trachtung der Kriegslage u. a.: Man kann an der ganzen Hront von Upern 'vis Reims an vielen Stellen ein langsames Zurückwei chen der deutschen Truppen feststellen, aber nirgends läßt sich! sagen, daß die Teutschen ge schlagen sind. Am 8. August haben 'sie durch die Ueberraschung zwischen Somme und Avre eine Schlappe erlitten. Damals sind sie verhältnismäßig raschi ein Stück wert zurückgegan gen; jetzt geben Jie nur noch Kilometer um Kilometer nach, aber impmr bieten sie die Stirn, lassen da und dort den Gegner anren nen, machen kraftvolle Gegenstöße und Ziehen sich dann wieder etwas zurück. Wenn dann die Angreifer ihrerseits aufs neue vorgehen, j laufen sie in das Feuer der Artillerie und der) Maschinengewehre hinein. Das ist etwas ganz anderes als der Rückzug eines Heeres, daS weichen muH., Tie Teutschen können große und kleine Gebiete in Feindesland ausgaben; für sie genügt es, wenn

che Gegner dabei zu Scha den kommen und das eigene Heer geschont wird.

Der Krieg mit England. Englisch» Kriegswetten. > Haag, 26. Aug. Laut Times werden bei Lloyds jetzt umfangreiche Wetten über die Tauer des Krieges ^geschlossen. Es werden Prämien von 25 Prozent bezahlt, daß. der Krieg bis zum 21. März 1919 beendet sei, 40 bis 50 Prozent, daß, šies am 1. Juli bezw. 31'. September 1919 der Füll ist. ,

Aus Rußland. Tie Tschecho-Slowaken i« Sibirien. > Stockholm, 26. August. Tie von Reuter verbreitete Nachricht, daß es den Tschecho-Slowaken gelungen sei, die heiß, umstrittene Stadt Irkutsk zu nehmen, wird trotz eines für die Oeffmtlichkeit bestimmten TeMentis von allen Seiten bestätigt. Tie Bolfchewiki leistetön harnäckigen Widerstand. Ter Kamps tobte in den Straßen der Stadt eine ganze Woche. Als den Bolschewik» j>onn die Munition ausging und sie auch von der Bevölkerung hinter listig angegriffen wurden, begann die Lage für sie kritisch zu werden. Trotzdem wehrten sie sich noch zwei Tage und zwei Nächte. Tie Tschecho-Slowaken haben die Einnahme der Stadt hrit mehr als 500 Toten und über 2000 Schwerverwundeten teuer bezahlen müs sen. Ter frühere Sowjet wurde gestürzt und ein neuer gebildet. Tie Tsthechv-Slowaken er klärten die Stadt sofort in den Kriegszustand. Sie haben in Irkutsk eine neue Regierung gebildet, der viele Reaftionäre aus der Zarenzeit angehören. Tie neue Regierung führt den Namen "Zentralregierung der Republik Sibirien"; der ftühere Kriegsminister Gutschkow 1 fall das Präsidium übernehmen. (

Französische Offiziere als Lebensmittelschieber. Stockholm, 26. Aug. Moskauer Zeitung veröffentlicht zahlreiche Artikel über die Spionentätigkeit der Offiziere der französischen Militärmission. Aufgefangene Briefe beweisen, daß, die Offiziere ein sehr umfangreiche Spekulation nackt Lebensmitteln betrieben haben. Tinen Hauptpekulationsgegenstand bildete Kaviar. i Schwedische Friedensbemühungen. Stockholm, 26. Aug. Trotz dem «blehnenden Bescheides der schwedischen Regierung, Schritte für die Anknüpfung von FriedensVerhandlungen zu tun, verstrift sich in der schwedischen Öffentlichkeit die Bestrebung, eine Friedensdiskussion herbeizuführen. Bemerkenswert sind in dieser Hinsicht besonders die Äußerungen des Erzbischofes Soerverbaum, des höchsten Würdenträgers der schwedischen Kirche. Er begrüßt jeden Schritt, der dem Frieden näher führt. "Millionen und Abermillionen, auch in den nicht kriegführenden Ländern hätten zu erkennen begonnen, daß das Kriegssproblem nicht nach dem Gesichtspunkte der Macht gelöst werden kann. Ti» Welt hat unzählige Proben von Mut und Geduld abgelegt und sehne sich jetzt nach dem Frieden«. Wo findet sich einer, der es wagt, den Zauber zu brechen?" — Das liberale Soenska Morgenbladet schreibt dazu: Wenn unsere Regierung nicht eingreifen teilt, so soll es das Volk tun. — Auch die radikale Tages Nhheter und die nach strenger Neutralität strebende Stockholms Tidningen erörtern immer wieder den Gedanken einer Friedensvermittlung. Beide Blätter sind mit der ablehnenden Haltung der liberal-sozialistischen Regierung nicht einverstanden. Es ist aber nicht zu verkennen, daß alle diese

Bestrebungen einen starken Gegner haben« in Herrn Branting, der die sozialistische Partei, die größte Partei Schwedens und die Hauptstütze der Regierung unbeeinträchtigt blieben. M. Aus neutralen Ländern.

Aus Südamerika. Strömungen D» Uruguay. Bern, 26. Aug. Agenzia Americana meldet aus Montevideo: Die Lage in Uruguay verschlimmert sich. Die Straßen und Hauptplätze in Montevideo werden militärisch bewacht. i. Aller Verkehr u» jedes Geschäftsleben stockt. Es kommen häufig Zusammenstöße zwischen Militär, Polizei und Streikenden vor. Bisher wurden einige Personen getötet und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Ein heimtückischer Plan. Wie man mit dem deutschen Grundbesitz in Oesterreich umgeht, das mögen deutsche Landwirte aus dem Bericht ersehen, den wir den Mitteilungen der "Südmark" entnehmen: Einen heimtückischen Plan haben sich die Slaven, voran die Tschechen, in ihrer Eroberungssucht ausgeheckt. Aus den Listen der gefallenen Deutschen haben sie Auszüge gemacht und gehen auf jene Besitze los, wo Witwen mit einzigen Söhnen, die im Felde den Heldentod erlitten, zum Verkauf förmlich gedrängt werden. Sie suchen sich hauptsächlich Oesterreich und Steiermark mit der gutmütigen, nicht viel Widerstand leistenden Bevölkerung an und wollen damit das reindeutsche Oberösterreich und die nördliche Steiermark so mit Tschechen durchsetzen, sie von der Südspitze Böhmens bis zu den Windischen Büheln eine Verbindung herstellen. So hatte neulich wieder der tschechische Litograph Wenzel Burda aus Prag

also ein richtiger Landwirt? — den Großbauernhof Warstgut in Wetdach, Gemeinde Alkoven bei Linz angekauft, und als ihm die Grundverkehrskommission den Kauf nicht bewilligte, ging er einen neunjährigen Pachtvertrag ein (zu einem zehnjährigen ist wieder die Bewilligung der Grundverkehrskommission notwendig). T» anstoßend sind zwei ebenso große Bauernhöfe in derselben traurigen Lage; beide Bauernhöfe gehören Witwen, deren einzige Söhne den Tod fürs Vaterland gestorben sind. Wenn dieser tschechische Bauernlitograph diese zwei Bauernhöfe auch noch mit Hilfe der Zivnostenska Banka kauft — denn in kurzer Zeit wird er doch ein anerkannter Bauer —, so wird er daraus zwanzig bis dreißig oder mehr Besitzungen machen, sie mit Tschechen besetzen, und in sechs bis acht Jahren wird vierzig tschechische Sprößlinge vorhanden, so daß die tschechische Schule fertig ist. So wie die Tschechen in Oesterreich und Steiermark, so arbeiten die Windischen von Süden her, indem sie in den Windischen Büheln die deutschen Besitzungen aufzukaufen suchen. Tages-Uebersicht.

Bayerische Nachrichten. Kaiser Karl in München. Se. Majestät Kaiser und König Karl, der sich heute zu einem Besuche am k. sächsischen Hofe in Dresden aushält, wird auf der Rückreise nach Oesterreich morgen Mittwoch München berühren und sich mit Herrn seiner Begleitung einige Stunden hier aufhalten, um den König und die Königin zu sehen. i < Weitere Einschränkungen des Fremdenverkehrs. Die schwierigen Ernährungsverhältnisse und die Gefährdung der Versorgung der heimischen Bevölkerung haben

das Staatsministerium des Innern veranlaßt, mit Entschliessung vom 24. August für die hauptsächlichsten Fremdenverkehrsbezirke Oberbaherns und des Allgäus den Fremdenverkehr noch weiter einzuschränken, als es durch die Entschliessung vom 28. Juni d. J. geschehen ist. In den bezeichneten Bezirken wird der freie (ohne ärztliches Zeugnis zugelassene) Aufenthalt ab 15. September auf zwei Wochen und ab 21. September auf eine Woche herabgesetzt, ferner wird die Beherbergungsziffer der Gaststätten usw. ab 1. September aus 30 Prozent der vorhandenen Betten herabgesetzt (wobei für Passanten eine Ueberschreitung bis zu 10 Prozent zugelassen wird) und endlich darf das Einmieten bei Selbstversorgern ab 1. Oktober nicht mehr genehmigt werden. Die Ausdehnung dieser Maßnahmen auf die übrigen bayerischen Kommunen bleibt vorbehalten. Die Bauern, helfend die Schleichhändler bekämpfen! Es ist in ihrem eigenen Interesse, das Schleichhandeln zu gefährden, die Volksernährung. — Bauern, liefert ihm nichts mehr!

Bayerische Nachrichten. Kronwinkl, 26. August. (Das Königshaus) wurde der Gattin des gräflichen Guts- und Rentenverwalters hier, Frau Kathi Kammermeier verliehen, die während der fast vierjährigen Abwesenheit ihres Mannes im Felde alle Verwaltungsgeschäfte führte. Vilsbiburg, 25. August. (Sämtliche Söhne verloren) hat die Bauersfamilie Sedlmayr von Raffelsreuth. Zwei Brüder Peter und Ludwig fielen in den letzten Kämpfen. Der dritte Bruder starb bereits 1915 den Heldentod. Hundert Jahre

Donaudampfschiffahrt. Genau ein Jahrhundert ist verflossen, seitdem zum erstenmal ein Dampfschiff die Donau befuhr. Ein unternehmungslustiger Fünfkirchner Schiffer, Anton Bernhard war es, der mit seinem Dampfer "Carolina" das Wagnis unternahm. Die "Carolina" hatte eine Ladung von 20 Tonnen bei der Bergfahrt legte sie 3.5 Kilometer, bei der Talfahrt 15 Kilometer die Stunde zurück, und ihre erfolgreiche Fahrt erregte nicht geringes Aufsehen. Einen nennenswerten Gewinn aber hatte Bernhard nicht zu verzeichnen? wohl gelang es ihm, ein Schiffahrtsprivilegium für die Donau und ihre Nebenflüsse zu erlangen, allein mit der Gründung einer Schiffahrtsaktiengesellschaft kam er nicht zum Ziel. Der Franzose Laon, der gleichzeitig ein Dampfschiff, die "Tuna", hatte bauen lassen, das auch 1818 seine Fahrten begann, hatte den gleichen Mißerfolg, und erst zehn Jahre später erzielten zwei Engländer, Andrews und Prichard, einen durchschlagenden wirtschaftlichen Erfolg. Sie erhielten ein neues ausschließliches Privilegium zur Befahrung der Donau und ihrer Nebenflüsse in Oesterreichs Ungarn, gründeten 1829 die noch heute bestehende Erste k. f. priv. Donaudampfschiffahrtsgesellschaft und erwarben sich mit dieser Gründung sofort allseitiges Vertrauen; selbst Mitglieder der Herrscherfamilie beteiligten sich an dem Unternehmen und späterhin leistete der Staat namhafte Zuschüsse. 1830 schwamm der erste Dampfer der Gesellschaft "Franz Josef I." auf der Donau; er fuhr von Wien Budapest in 15 Stunden, zurück in 49 Stunden. Tiefer Erfolg gab der Donaudampfschiffahrt in den folgenden Jahren einen Anstoss. Bayern und

Württemberg gründeten im Jahre 1837 gemeinsam die Bayerisch-Württembergische Donaudampfschiffahrtsgesellschaft, die die Strecke Ulm — Linz befahren sollte, sich aber wegen des Fahrwassers auf den Verkehr zwischen Regensburg und Linz beschränkte. Ein Erfolg war ihr nicht beschieden. 1846 wiederholte die bayerische Regierung den Versuch der Dampfschiffahrt, nachdem durch den Ludwigskanal eine Verbindung zwischen Main und Donau hergestellt war. Die bayerische Gesellschaft gab ihren ganzen Schiffsbestand an die bayerische Regierung ab, die sich mit großen Erweiterungsplänen trug, aber nach Inkrafttreten der Donaudampfschiffahrtsakte, die die Freiheit der Donaudampfschiffahrt brachte, herzlich froh war, als sie 1862 das Unternehmen, das ihr noch keinen Pfennig eingetragen hatte, an die Erste k. k. priv. Donaudampfschiffahrtsgesellschaft abstoßen konnte. Die bayerische Gesellschaft hatte sich ganz gut entwickelt. Die Anzahl ihrer Flußdampfer war von 1850 bis 1870 von 51 auf 200, die der Lastschiffe von 200 auf 710 angestiegen, 1850 hatte sie 21 000 Tonnen, 1870 1180 000 Tonnen befördert. — Wir rathen reiselustigen Lesern, nach Beendigung des Weltkrieges die Befahrung der Donau. Eine Donaureise bietet mehr als eine Rhein- und Italienreise, so schreibt mit Recht die "Bayer. Landesztg.", der wir diesen Bericht entnehmen..

Hunderte von Personen gestern keinen Einlaß mehr finden konnten, wird das feldgraue Spiel "Der Hias" von Heinrich Gilardone noch am Dienstag und Mittwoch gegeben. Es sei noch darauf hingewiesen, daß im feldgrauen Brettspiel im 2. Akt neue Einlagen gebracht werden. !! s —* Die Walnußernte ist auch heuer beschlagnahmt. Jede Abgabe, auch

die unentgeltliche, ist verboten. Baumbesitzer dürfen nur 10 Pfund auf den Kopf der Familie, höchstens aber 30 Pfund, für sich behalten. —* Zum Vollzug der Schaumweinsteuer ist im Anzeigenteil heute eine Bekanntmachung des k. Hauptzollamtes enthalten. —* Für Gemeindebauwesen und Gemeindegüter stand die Rechnung für das Jahr 1915 vor kurzem im Gemeindegemeinschaftsrat zur Beratung. Diese schließt bei 6993.67 Mark Einnahmen und 37 543.01 Mark Ausgaben mit 30 549.66 Mark Mehrausgaben ab, von denen 2000 Mark nachgenehmigt werden müssen. Der Referent Herr G.-B. Wagner sprach dabei die Erwartung aus, daß die neue Spitze des Bauamtes möglichst Sparsamkeit walten lasse. könnte vieles mit niedrigeren Wochenlisten gemacht werden, wenn auch berücksichtigt werden müsse, daß das Bauamt eine halbe Wohltätigkeitsanstalt sei. Für Holzkleinmachen und Gänge stehen 1200 Mk. in der Rechnung. Tä müsse das Holz schon sehr klein gemacht worden sein. Ein Rohrbruch sei ein halbes Jahr nicht beobachtet worden. Es sollten in Zukunft den Rechnungen auch die Berichte der Regierungsrevisoren beige gelegt werden. Eine Anfrage, warum der Referent gegen die unnötigen Ausgaben keine Abhilfe vorschläge, meinte dieser, weil es für das alte Regime doch nichts mehr helfe und er von dem neuen Regime das Beste hoffe. bevölkerungspolitischen Grundsätzen gewährleistet sein. Deshalb Misse auf die ursprüngliche Fassung des Gesetzentwurfes zur Kinderzulagenversicherung, wonach die Kinderzulage erst vom dritten Kinde ab und dann rückwirkend für alle vorgesehen, waren, beibehalten werden. Der Ansatz eines beweglichen

Gehaltsteiles ergebe sich aus der Notwendigkeit, den künftigen Gehalt an die ungewöhnliche, voraussichtlich noch lange andauernde Teuerung anzupassen. Während früher bis jetzt die vorgebildeten mittleren Verkshrsbeamten die Normalklasse 14 auf dem Wege der Beförderung erreichten, sollten künftig alle qualifizierten Verkehrssekretäre die Normalstufe aus dem Wege der Vorrückung erlangen. Besonders gut qualifizierten mittleren Verkehrsbeamten müßten künftig beförderungsweise höher besoldete Stellen (mit den Gehaltsätzen der jetzigen Gehaltsklasse 13) offen stehen, auch, die Stellen des oberen Dienstes dürften ihnen nach dem Grundsätze "Freie Bahn dem Tüchtigen" in der Zukunft nicht verschlossen bleiben. Mit dem Hinweis darauf, daß der Bayer. Verkehrsbeamten-Verein nicht zuletzt unablässig bestrebt ist, an dem Ausbau der Kriegsteuerzuschläge tatkräftig mitzuwirken, Eid die wirtschaftlichen Bestrebungen nach jeder Richtung hin zu fördern, beschloß der Redner seine mit regem Interesse aufge nommenen Ausführungen, die auch in allen Teilen einstimmige Annahme fanden. —*Die 6. niederbayer. Kreiskanzinchen-Ausstellung, die am Samstag in der Jägerhalle hier eröffnet wurde, gab ein Bild des regen Aufschwunges der Kaninchenzucht in unserem Kreise. Aus allen Teilen desselben waren Züchter vertreten mit durchweg schönen Tieren. Die Ausstellungsleitung lag in den Händen der Herren Schöner, Bindl und Klee bauer. Als Preisrichter fungierten die Herren Fritz Aichele-Regensburg und Georg Groß-thanner-Bad Tölz. Die Ausstellung umfaßte 150 Nummern Alttiere und 50 Nutzmern Jungtiere. Am

Samstag nachmittags fand sich Se. Exzellenz Herr Regierungspräsident von Pracher mit Herrn Regierungsrat Auer und Herrn Tierzuchtinspektor Herold ein und besichtigte unter Führung der Ausstellungsleiter die zur Schau gestellten Tiere. Exzellenz sprach sich äußerst befriedigt über das Gesehene aus. Der Besuch, durch Interessenten gestaltet, besonders am Sonntag, sehr lebhaft. Es erhielten Siegerpreise: Andreas Brand-Zwiesel, Max Schöner-Landshut, Johann Ecker-Schaching und der Kantnchenzuchtverein Lands hut; Ehrenpreise: Alois Baumann-Burgweinting, Michl Geiger-Landshut (3), Frz. Xav. Wagner Straubing, Joh. Oberndorfer-Landshut, A. Wassinger-Zwiesel, Georg Geiger-Plattling, Alb. Unterdürsler-Landshut, Pfab, K. Bezirkstierarzt, Tingolfing, Mrmser-Landshut, Karl "Hassold-Landshut (2), Peter Buchner-Landshut, St. Hermann-Passau, Karl Müllner-Passau (3), L. Attenberger-Landshut, Karl Schirmbeck-Deggendorf, Gg. Blöching-Grafenau, Max Schöner-Landshut; 1. Preise erhielten: Gg. Geiger-Plattling, Joh. Hacker-Schaching, Peter Buchner-Landshut, Joh. Waldinger-Simbach. a. I., Karl Hassold-Landshut, Barth. Eichner-Landshut, L. Attenberger-Landshut, Gg. Geiger-Plattling, Xaver Frischer-Passau, Frau Eigenschin-L-Straubing, Frz. Pölsterl-Plattling, Max Schöner-Landshut. Außerdem wurden noch 32 zweite und 37 dritte Preise zur Verteilung gebracht. —* Warum viele in Rußland vermißt jahrelang nicht schreiben! Der "Bayerischen Suchliste" in Augsburg wird aus Oesterreich geschrieben: Viele Angehörige von Kriegern, die in russische Gefangenschaft gerieten, haben die Hoffnung auf ein Wiedersehen ausgegeben, weil sie vielleicht schon jahrelang keine

Nachricht von Verschollenen erhielten. Zur großen Freude und Ueberraschung vieler Familien sind aber schon einzelne vermißt geglaubte Krieger gesund oder verkrüppelt aus Rußland zurückgekommen und viele solche wer den noch kommen. Tie "Heimkehrer" bringen jetzt Licht in die Sache; sie berichten nämlich, daß viele unserer Kriegsgefangenen in Munitions- und Geschützfabriken zu Kriegsdienstleistungen gesteckt wurden. All diesen ist es untersagt, Nachrichten in die Heimat gelangen zu lassen; ebenso wird ihnen auch keine Post aus der Heimat ausgefolgt. Tiefen Kriegsgefangenen fehlt es nicht an guter Ver pflegung und Geld. Sie verdienen gut und werden gut behandelt; geschulte Kriegsgefangene stehen sogar in Ansehen und Achtung. In der kommenden Zeit dürfte es also gar manches unverhoffte glückliche Wiedersehen in den Familien geben. , i | —* Unerlaubter Getreideverkehr. Es ist beobachtet worden, daß Getreide, insbe sondere Weizen von Stadtbewohnern zu sehr hohen Preisen auf dem Lande aufgekauft wurde, um mit Handfchrotmühlen zu Wehl verarbeitet zu werden. Tas Staatsministerium des Jnnern hat bereits am 212. Juli 1918 durch die Presse: darauf hingewiesen, daß. der unerlaub te Getreideverkehr mit hohen Freiheits- und Geldstrafen bedroht ist. Nunmehr wurden die Kommunalverbände neuerdings angewiesen, die sem unerlaubten Getreideaufkau f, der für die allgemeine Brotversorgung eine große Gefahr bedeutet, mit aller Strenge entgegenzutreten. Tie Polizeiorgane sind angehalten, diesem Auf kauf ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden und bei Zuwiderhandlungen unnach sichtlich mit Strafanzeige gegen Muser und Verkäufer sowie mit Beschlagnahme der Ware

einzuschreiten!. —* Straßenobst wird am Tvnnerstag vormittags bei Wettenbach versteigert. —* "Der Hias". Allgemeinen Wünschen, sowie dem Umstand Rechnung tragend, daß

i Adern erstarren machte: Lores verzweifelten Kamps und ihre Anstrengungen, Ossi über Wasser zu halten und ans User zu kommen. Er wurde leichenblaß. Ten Rock abwerfen und ins Wasser stürzen, war das Werk einer Sekunde; von seinen Knabenjahren her kannte er die Tücken und Untiefen des Weiher s zur Genüge. Mit einigen kräftigen Stößen hatte er Lore erreicht. Er kam gerade noch recht, die Sinkende zu halten. (i Er schwamm ans Ufer, zog sie heraus, und schwamm wieder zurück zu Thekla, deren weißes Kleid sich, auf dem Wasser blähte. — — [, —f £ , Boten jagten nach, Aerzten; das Telephon wurde in Bewegung gesetzt. In fester, be stimmter Weise gab der Legationsrat die Anordnungen, denn Graf Ottokar war vor Auf regung unfähig dazu. Wie geistesabwesend saß er da. i i i i 1 ' ' In kurzer Zeit war ein Arzt erschienen. Wiederbelebungsversuche wurden gemacht doch bei Thekla hatten sie keinen Erfolg. Sie war tot. □ i Ossi atmete bald leise, und, in fein Bett gebracht, schlies er ein; ihn hatte Nora Berger gerettet! 1 i i ! ! , . U - (Fortsetzung folgt.) , , ^ , "Ach, haben Sie sich doch nicht so, Fräulein! Ich, bin doch kein kleines Änd mehr." Thekla streckte zur Bekräftigung oder zur Wi derlegung dieser Behauptung die Zunge heraus. Ter Kahn trieb immer weiter. Lore sah,, daß ihre Bitten zwecklos waren. Sie ivllte den Vater der Kinder holen, daß, er ein Machtwort sprach. , Aber nach, wenigen Schritten kehrte sie wieder um; Sissis ängstliche Stinüne hatte sie

zurückgerufen. Und sie sah etwas, das sie erbeben ließ: beide Kinder neigten sich, weit über den Rand des Bootes, um die Wasserpflanzen auf Blüten und Knospen zu untersuchen. i Heiser vor Erregung trug Lore der kleinen Sissi auf, so schnell wie möglich Onkel Rüdiger zu holen. Tie Angst stieg siedendheiß in ihr empor. | i i Das leichte Fahrzeug schwankte bedenklich Nach der einen Seite, — und da — Grausen erfüllte sie — es schlug um, trieb kieloben — beide Kinder waren mit einem markerschütternd den Schrei ins Wasser gefallen. Blitzschnell streifte Lore ihren Kleiderrock ab und stürzte sich, ohne Besinnen in das Wasser. Tie Hilferufe der Kinder gellten ihr in die Ohren, trieben °fte zur Anspannung ihrer Kräfte an. Sie erreichte Ossi, packte ihn und hielt ihn fest. In Todesangst klammerte sich der Knabe an sie, daß er sie in Wer Be wegungsfreiheit hinderte und sie bald ihre Kräfte erlahmen fühlte. 1 ! ! Zum Herzerbarmen rief Thekla: "Hilfe, Hilfe!" I Toch Lore konnte der Versinkenden und Wiederauftanchenden keine mehr bringen. Sie fühlte ein Sausen und Brausen in den Ohren, und sie dachte nur immer das eine: "Ossi", und dann verschwimmen!»: "Rüdiger". Mt Entsetzen wurde sie gewahr, daß die Entfernung bis zum Ufer für ihre Kräfte zu groß war — der Atem gehorchte ihr nicht mehr. — Und der Kahn war and) 1 nicht zu erreichen; durch den Stoß war das leichte Fahrzeug weit abgetrieben. i Der Legationsrat sah vom Balkon aus die kleine Nichte so ängstlich und eilig den Weg allem zurückkommen, den sie vorhin in Begleitung ihrer Erzieherin eingeschlagen — er hörte sie rufen, sah sie winken . Ha sprang er schnell auf und eilte in fast jugendlichem Ungestüm die Tropen hinunter. ' Kaum hatte er die ersten Worte des Kin des angehört, als er

auch! schon weiter jagte — und dann sah er, dass ihm das Blut in den

Dienstesnachrichten. Justizvienst. Vom K. Staatsministeriichn ' der Justiz wurde der Amtsgreifichtsdiener bet dem Amtsgerichte Teggenndorf Ludw. SchiMd auf sein Ansuchen in gleicher «Tienstesetgensch. in etatsm. Weise an das Amtsgericht Regens burg versetzt. 1 1 i

Städtische Schwimmschule. 27. August 1918. Wass,r 18 . Grad O. Lust 20 . Grad C.

Kriegsbriefe aus dem Westen. Berlin, den 24. August. WnSerschtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.) Tre Vervreitung der feindlichen Turchhruchsverstrche. (Telegramm unsres Kriegsberichterstatters.) Gr. Hauptquartier, den 22. August. Schwarze und weiße Franzosen setzten ih re Angrisse gegen die Armee von Hutier in schmäleren Frontabschnitten fort, nachdem seine Verluste vorerst dem Gegner das Anren nen auf der ursprünglich pm Durchbruche vorgehenden breiten Front nicht mehr gestatten. Wie sich herausgestellt hat, hat der Feind seine neuen AngriMdivisionen dadurch! gewonnen, daß er die alten Durchschnitts- und Stellungendivisionen aufgestellt und aus je zwei in erster Linie eingesetzten farbigen Regimen. lern und je eknem in zweiter Linie einge. setzten weißen Regiment neue Divisionen ge| bildet hat. Tie Beschwerde der Farbigen, daß : sie dauernd in vorderster Linie als Kanonen Futter eingesetzt würden, damit Frankreich sei ne weißen Männer schonen könne, hat die fran zösische Heeresleitung damit

beantwortet, daß! die Farbigen während der Herbst- und Wintermonate nicht ftiegsverwendungssähig seien ihnd sich daher gegenwärtig einen unverhältnismäßig häufigeren Einsatz als die weißen Truppen gefallen lassen müssen. 1 Für besondere Ausgaben, deren Wichtig keit hieran zu erkennen ist, wird eine An zahl rein weißer Divisionen aufgespart. Eine solche, die aus 3 Bataillonen Alpenjäger» ge, bildete 47. französische Division, d,ie gegenwä r tig zu allerersten Angriffsddivisionen gehört, hat sich vorgestern gegen deutsche Kerntruppen der Garde und aus der Provinz Sachse» eine schwere Niederlage geholt. Unter der Deckung von Tankgeschwadern, die sich allerdings nur wenig entfalten konnten und sich unter unse rem Abwehrfeuer bald zurückzogen, griffen diese Alpenjäger nördlich vo« Rohe an. Un ser Artillerie- und Maschinengewehrfeuer brach ihren Schwung meist schon im Vorfelde.Nur an vier Stellen entwickelten sich erbttterkeNahkämpfe, in denen wir überall die Oberhand behielten, so daß die HauptwiderstandSttni« vom Feind» nirgend erreicht wurde und das Vorfeld überall restlos « unser« Hand blieb. Am Spätnachmittage stießen die Garde- und Provinz-Sachsentruppen dem geworschnengetnd im Gegenangriffe nach und warfen ihn bis in den Wald von Bracquemont zurück, der die Ausgangsstellung für den Angriff der Alpenjäger gebildet hatte .Erst höherer Befehl rief die Truppen Von ihrem siegreiche« Vordringen zurück. Sie brachten über 100 Gefangene und zahlreiche Beute mit. An der Kampffront zwischen Oise und Aisne brachte die taghelle Mondnacht vom 20. auf den 21. die Vorbereitung zum neuen feindlichen Großangriff. Bis weit in

das Hintergelände richtete der ^Feind "sein Artilleriefeuer, das sich gegen Morgen zun« Trommel feuer auf unsere Jnsänterielinie steigerte.Früh um halb 8 Uhr setzte der Massenangrifs un ter starkem Tankoorspan« auf der ganzen Li. nie zwischen £ »Wlin und Svlnetz am. Zwi schen Gamelin und Elercmcourt gekavtz d«n» Feind ber Einbruch in unsere vordere Üftt\$,e, worauf er von 9 Uhr vormittags ab bett An-griff noch um Tivisionsdreite nach SliVe« aus dehnte. Nördlich der Aisne bei fl&ctmSera wurde der feindliche Truck durch unsere von den Hö hen aus feinen Mrgriff beherrfchsrt«» Urtftlerie abgeschwächt. Ter Erfolg des gewaltigen' Angriffes blieb auf die Angriffsschlle Bei Bleaneourt BoschBänt, die der Feind |m Laufe des Tages etwas erweitern konnte. Bet Pdornmiers gelang es ihm uttch, unsers «ntzs wsfentlkch zu verschieben. Bch 30 Grad und mehr fett Schatte» fiteg* Sei Tage eine furchtbare, windlofe SchwM über dem weiten Schlachtfelde, b*S fjffi m dicken, undurchdringlichen Staub etnMm, dev Bäume und Wiesen mit demselben ehtfflfcietatt . Kementgrau überzieht. Bet Nacht sind die Tstler mit kalten Nebeln erfüllt. Das Wetter gleicht genau dem vor vier Jahre«, und an die Ausdauer der Truppen werden ungeheure Anforderungen gestellt. Ueber dem Nebel- und Stanbmeere des Blachseldes entwickeln sich ständige Großlustschlachten. Mit vollem Er folge greifen unsere Kampfflieger die feind liche Infanterie und die Tanks, deren, sie eine Anzahl erledigen konnten, mit Bomben und Maschinengewehr an. Ter Feind hatte zu dem neuen Turchbruchsversuche, der ihn nach er beuteten Befehlen 12 Kilometer tief am er sten Tage führen sollte, 13 Divisionen, daran ter mehrere schwarze, in den "Kampf gewor fen.

Einzelne seiner Verbände haben bis zur Hälfte ihres Bestandes vor unserem Maschinengewehrfeuer liegen lassen. (W. Scheuermann.

Kriegsberichterstatter. Berlin, den 25. August 1918. Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise Vorboten.) Unzufriedenheit und Enttäuschung. Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.

Gr. Hauptquartier, 23. August. > Nach dem Töne der französischen und englischen Heeresberichte müßte es scheinen, als ob beim Feinde nach einigen Erfolgen, die ihm seit Jahren versagt gewesen sind, große Zuversicht und Jubelstimmung herrschte. Dies war auch der Eindruck, den die Gefangenen in den ersten Tagen der Foch'schen Offensive gemacht haben. Aber diese Stimmung hat sich überraschend schnell gewandelt. Auf den Soldaten, namentlich! auf den französischen, macht der Geländegewinn mit dem die französische Heimatpresse die Siegeshoffnung beleben möchte, weniger Eindruck. Er weiß, daß Hindenburg schon einmal freiet. Dagegen viel mehr Gelände preisgegeben hat. Als die Verbündeten jetzt mit ihrem größten Kräfteinsatz zu erringen vermocht haben, und er weiß, daß Frankreich damals durch diesen Geländegewinn dem Sieg nicht näher, sondern ferner gekommen ist. Vor allem aber weiß der Soldat aus seinen Angriffsbefehlen, was die französische Heimat nicht weiß, daß nämlich die Ziele der sämtlichen französischen-englisch-amerikanischen Großangriffe schon für den ersten Tag viel weiter gesteckt waren, als sie bis heute erreicht sind, und daß, am Gewollten gemessen, das Gekommene kein erhebender Sieg, sondern ein nicht zu Hoffnungen ermutigender Fehlschlag ist. Bei dem vorgestrichenen Durchbruchversuch

zwischen Lize und Aisne sollte am ersten Tag in ganzer Frontbreite 12 Kilometer tief hinter unsere Linien gestoßen werden. Erreicht wurde ein örtlicher Einbruch in unsere vordere Linie an einer Stelle; vor der übrigen Front opferte die feindliche Heeresführung ihre Sturmabteilungen vergeblich in unserem Maschinengewehrfeuer. Bei dem Durchbruchversuch gegen die Armee von Hutier am 16. August sollten die 133. und 169. französische Division, wie wir in allen Einzelheiten aus erhaltenen Befehlen wissen, von Tillolotz aus noch im Laufe des 16. August in drei Etappen vorkommen. Das erste Ziel sollte Urpeau-Ménil sein, das zweite eine Linie östlich Amy, das dritte Avricourt. Die Einzelteile dieses Vorstoßes, den der Feind schon für den 13. August geplant hatte, dann aber um 3 Tage verschoben mußte, waren für jedes Bataillon genau ausgearbeitet und jedem Soldaten bekannt. Im Ganzen sollten von 5 Uhr morgens bis halb 12 Uhr vormittags, also in 6½ Stunden, 9 Kilometer durchmessen werden. Tatsächlich vorgekommen aber ist der Feind im fortwährenden, blutigen Massenangriffen in der Zeit vom 16. bis 28. August also fit 4 Großkampftagen, nur um wenig mehr als einen Kilometer. Auf die Stimmung des französischen Soldaten drückt auch die Erkenntnis, daß die große Menge von Amerikanern, aus deren Hilfe man ihn seit Jahr und Tag getröstet hat, ihm nicht mehr fühlbare Entlastung verschaffen konnte. Die Hauptblutarbeit müssen — das haben sie gesehen — wieder die Franzosen leisten. Es erfolgt jetzt der naturgemäße Rückschlag auf die übertriebenen Hoffnungen, die man genährt hat. Viele Gefangene machen sich bitter luftig über die Aussicht, daß noch viel mehr Amerikaner kommen und in

nächsten Jahre die Entscheidung bringen sollen. Warum, so fragen sie, hat man darauf nicht gewartet und die neuen französischen Wundmervverluste gespart, wenn nicht etwas in dieser Rechnung nicht stimmt? Das Verhältnis zwischen den Amerikanern und Franzosen ist trotz aller Verbrüderungssesse, die man in Paris veranstaltet, an der Front nicht gut. Die Amerikaner haben sich bei den sparsamen Franzosen als Preistreiber für Lebensmittel sehr unbeliebt gemacht. Gewohnt, mit Dollars zu rechnen, wo der Franzose nur mit Franken rechnet, zahlen die Amerikaner jeden Wucherpreis und werden vielfach von „Poilus schlechti“ „die Preistreiber“ genannt. Diese Mißstimmung wirkt auch auf die Amerikaner zurück, wie viele amerikanische Gefangene aussagen. Sie sind mit dem stolzen Bewußtsein nach Europa gekommen, daß ihr Erscheinen und die nach ihrem Glauben öfter meßlichen Hilfsmittel der Vereinigten Staaten genügen würden, um in wenigen Wochen den Krieg zu beenden und Europa den Frieden zu diktieren. Statt dessen sagt ihnen jetzt die eigene Regierung, daß frühestens 1919 die amerikanische Kriegslleistung wirklich entscheidend in Kraft treten könne. Stets eines kurzen Abenteuers, zu dem die meisten von ihnen Haus und Hof verlassen hatten, sehen sie sich einem unabsehbaren harten Krieg verwickelt, der ganz und gar nicht nach ihrem Geschmack ist. Und das Schlimmste ist, daß bei Streitigkeiten die französischen Soldaten ihnen neuerdings vorzuwerfen beginnen, die Amerikaner seien die wahren Kriegsverursacher; ohne sie hätte man längst den Frieden und wäre bei Weib und Kind zu Hause. (Kb.) | W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Letzte Posten. Site KirHenkonser«iz i» Schwede» vcrs i eitest. Frankfurt a. M., 26. August Wie die "Franks. Ztg." aus Stockhvn meldet, war die Einberufung einer internationalen Kirchenkonferenz nach Upsala (Schwedchi) geplant. Trotz der Berertwillrgeft einer großen Anzahl kirchlicher Behörden der neutralen und kriegführenden Länder, daran teilzunehmen, ist jetzt die Konferenz auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Nach einer Äußerung des Erzbischofs Fvderban geht hervor, daß, ausschlaggebend für den AusMub eine Mitteilung war, nach der die Ententemächte die Pässe verweigern würden. i Amerikaner j» Archangelsk. ; Amsterdam, 26. August. "Allgemeen Handelsblad" meldet aM London, die Amerika ner landeten jetzt ebenso wie die Franzosen und Engländer in Archangelsk Truppen. Nach Sibirien wird jetzt eine aus allen Waffen gemischte kanadische Brigade geschickt" werden. ! Explosiv«. München, 27. August. Zn der Maschi nenfabrik von Kiesel in der Weilbrunnerstraße erfolgte gestern abends eine schwere Explosion in einem Gebäude^ wodurch eine Wand eingedrückt wurde. 3 Personen wurden dabei schwer verletzt, 2 sind tot. 1 . ,

Bekanntmachung. Der Kleitverkansshöchstpreis für Kartoffel wird mit sofortiger WirkfamieA auf 12 Pfg. das Pfund herabgesetzt! Die Reservemarie Qu wird zum Bezug vom 10 Pfund Kartoffel aufgerufen. L a n d S h u t, den 27. August 1918. Ztadtmagiftrat LandShnt. Dr. Hetterich.

Bekanntmachung. Betr. Vollzug Ses neuen Schannmweinsteuergesetzes vom 26. Juli 1918, Am 1. September 1918 tritt das neue Scharmweirrsteuer-Gesetz in Kraft.

Schaumwein aus Fruchtwein, Schaumwein aus Traubenwein und schaumweinähnliche Getränke, die sich am 1. September 1918 außerhalb der Erzeugungsstätte oder einer Zollniederlage befinden, unterliegen einer Nachsteuer. Geschäfte, Gesellschaften, Anstalten usw., unter Umständen auch Privatpersonen, die ß nachsteuerpflichtigeu Schaumwein besitzen, haben diesen bei der Steuer behörde (Steueramt, Steuerstelle) anzumelden. Landshut, den 26. August 1918. 2276 <K. ^cmptjoCCamt.

Bekanntmachung. Wegen Unzuverlässigkeit In der Geschäftsführung im Wiederholungsfälle wurde in Gemäßheit des § 1 der Bundesrats-Verordnung vom 23. Sept. 1915 aufMund Magistratsbeschlusses vom 23. ds. Mts. das MeereiMSft bet Witwe WelbmM Sch. KltiMbtio? mit sofortiger Wirksamkeit auf die Dauer von 3 Monaten gesperrt. Die bisher bei diesem Geschäfte eingetragenen Kunden erhalten ihr Fletsch für d i e s e Woche bei dem Metzger 3oftf Rötzer in der Theaterstraße. Für die Umschreibung auf irgend eine beliebig andere Metzgerei ist den Kunden der Frau Setz am Mittwoch, Donnerstag und Freitag in Ser Zeit von 8—12 Uhr «nö 2—5 Uhr «nS am Samstag in Ser Zeit Non 8—12 Uhr im PSvt. Schlachthofe Gelegenheit geboten. Stammkarte ist mitzubringen. L a n d S h n t, den 26. August 1918. Stadlmagistrat. Dr. Herterich. 2278

Der Krieg mit Italien. Italiens Kohlennot und englische Ausdeutung. Genf, 26. Aug. Gegenwärtig soll Ita lien eine monatliche Kohlcknmenge von 600 000 Tonnen zur Verfügung stehen. Vorausgesetzt, daß, dies nicht auch

noch übertrieben ist, »st also Italien im Besitze von nur 2 Drittel seines monatlichen Kohlenbedarses vor dem Kriege .Auf der Konferenz in Pallazo wurde der Kohlenverbrauch Italiens für Kriegszwecke auf 690 000 Tonnen statt 900 000 Tonnen monatlich festgesetzt. Aber nicht einmal diese Menge wurde verwirklicht. Im vergangenen Winter sank sie auf weniger als die Hälfte herab. Und davei war noch ein Tritte! französische Krchle, die um 2 Prozent weniger Heizkraft besitzt wie die englische. Das italienische volkswirt schaftliche Fachblatt Economiste verlangt mit Nachdruck, daß die Verwendung italienischer Braunkohle ,namentlich zur Gaserzeugung,nach dem Kriege mehr gefördert werde. Gegenwärtig bestehe der unerträgliche Zustand, daß mit englischem Kapital arbeitende Gasgpselkchaften die Städte durch langfristige Verträge zur Ehascrbmahm« Linde«. Tas Blatt verlangt die Ungül tigkeitserklärung dieser Verträge. Florenz ist durch einen 89jährigen Bertrag an die Gvsgesellschaft Anglo America«« gebunden, während in nächster Mjhe das Bvaunkohlenbergwerk von Siena nicht nur nicht für die Gasherstellung benutzt wird, sondern mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hat, um seine Kohlen überhaupt fortschaffen zu können.

Bekanntmachung. Das Obstertragnis zwischen km 16,5 und 17,5 der Staatsstraße Nr. 65 Landshut—Straubing wird am Donnerstag, den 29. August 1918 in kleinen Losen und unter Ausschluß von Händlern öffentlich an den Meistbietenden versteigert und zwar vormittags 10 Uhr außerhalb Mettenbach, km 16,5 beginnend. Landshut, den 26. August 1918. K Strafen und Flutzvauamt. I. V.:

Zehrer. 2277